



spiritualitätsweg

Leben zwischen Schein und Sein Im Gehorsam stehen

Sr. Christina Mülling OSF

I. Franziskanische Grundlegung



Giotto, Gehorsam, Unterkirche Assisi
© www.assisi.de 2011, Stefan Diller

In der Unterkirche von San Francesco ist der gehorsame Franziskus mit einem Joch dargestellt, dessen Stricke Gott Vater in den Händen hält. Auf den ersten Blick wirkt er wie eine Marionette. Kein erstrebenswertes Bild für einen Menschen von heute: Der gehorsame Mensch als willenlose Marionette in den Händen eines anderen?

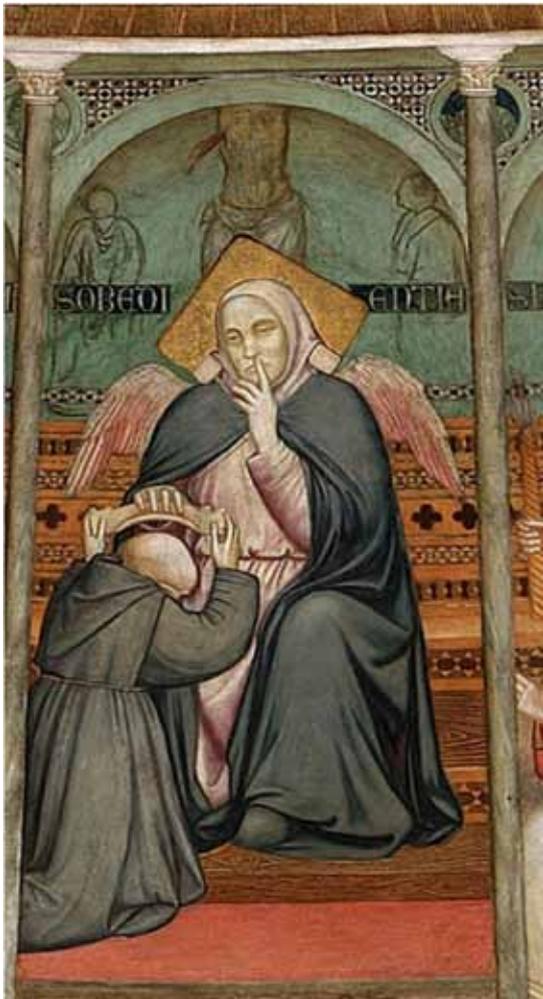
1. Seinen Schwerpunkt finden

Schaut man jedoch tiefer, dann bekommt dieses Bild eine andere Bedeutung. In seinem Aufsatz über die Marionette fragt sich Kleist, warum Marionetten für den Menschen so faszinierend sind. Er kommt zu dem Schluss, dass es daran liegt, dass sie nur einen Schwerpunkt haben. Diesem Schwerpunkt ordnen sich alle Glieder zu, egal, an welchem Faden man zieht oder wie man die Figur bewegt. Das macht die Bewegungen der Marionette so elegant und faszinierend. So gesehen, bedeutet ein Leben im Gehorsam zu führen, seinen Schwerpunkt gefunden zu haben und alle Regungen des Herzens, alles Tun und Denken diesem einem Schwerpunkt zuzuordnen. In einem zweiten Schritt fragt sich Kleist dann, warum der Mensch oft so wenig faszinierend ist. Er kommt zu dem Ergebnis, dass der Mensch oft zwei Schwerpunkte hat: Sein und Schein. Diese Zerrissenheit macht ihn unglaublich und faszinationslos.

Bis heute fasziniert Franziskus viele Menschen. Vielleicht liegt das daran, dass er in seinem Leben den Schwerpunkt gefunden hat, dem er alles zugeordnet hat: Gott! Schließlich sind es nicht irgendwelche Hände, denen sich Franziskus ausgeliefert hat. Es sind die Hände Gottes, in die er sein Leben legte. Diesen Gott hat er als einen erfahren, der ihn bedingungslos liebt, dem er blind vertrauen kann und der ihn mit Erbarmen umgibt. Diesem Gott möchte er zugehörig sein, von ihm möchte er sich leiten lassen, in ihm möchte er sich immer tiefer selbst finden.

2. Gehorsam muss erleuchtet werden

Schaut man dieses Bild noch tiefer an, dann entschlüsselt es das Wesen des Gehorsams noch mehr.



Giotto, Gehorsam, Unterkirche Assisi
© www.assisi.de 2011, Stefan Diller

Unter Franziskus ist ein Kapitelsaal dargestellt. In der Mitte legt der Gehorsam dem Franziskus das Joch auf, von dem Jesus sagt: „Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch drückt nicht und meine Last ist leicht“ (Mt 11, 29-30).

Der Gehorsam mahnt dabei zum Schweigen, indem er einen Finger vor den Mund hält. Es braucht die Stille, um das leise Säuseln des Geistes zu hören, um aus den vielen lauten Stimmen die leise Stimme Gottes herauszuhören.

Der Saal enthält zwei Fenster, durch die Licht in den Gehorsam fällt und ihn von Dunkelheit und Blindheit befreit.



Giotto, Gehorsam, Unterkirche Assisi
© www.assisi.de 2011, Stefan Diller

Unter dem linken Fenster ist mit einem eckigen Heiligenschein die hl. Prudentia dargestellt, die Weisheit. Sie hält in der Hand einen Zirkel. Vor ihr steht ein für die damalige Zeit moderner Sextant. Die Weisheit schenkt Orientierung, indem sie sich am aktuellen Wissen ausrichtet. Sie hat vorne und hinten ein Gesicht, d. h. sie ist umsichtig. Sie hat die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft im Blick. So gibt sie dem Gewissen Orientierung und schärft es. Es ist eine elementare Aufgabe des Menschen, sein Gewissen zu schärfen und an seiner Bildung zu arbeiten, damit der Gehorsam umsichtig bleibt und nicht blind wird.

Unter dem rechten Fenster kniet der Glaube. Er hat eine brennende Kerze in der Hand und schenkt dem Gehorsam auf seine Weise Licht. Schon Israel wusste, dass der Glaube vom Hören kommt. „Höre, Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr ist einzig.“ (Dtn 6,4)

Der Glaube kommt aus dem Hören auf das Wort Gottes. Der gehorsame Mensch möchte Gott zugehörig sein. Es ist deshalb wichtig, auf das Wort Gottes zu hören und sich ihm zu öffnen. Damit der Gehorsam nicht einseitig wird, braucht es jedoch beide „Lichter“. Das Gewissen muss gebildet und weiterentwickelt werden, damit es wahre Orientierung geben kann. Ein ungebildetes Gewissen kann leicht missbraucht werden oder in Schuldgefühlen hängen bleiben, hinter denen sich keine Schuld verbirgt.

Deshalb braucht das Gewissen Schulung, eine Öffnung für theologische und wissenschaftliche Erkenntnisse jeder Art.

3. Der Gehorsam bei Franziskus

In der dritten Ermahnung stellt uns Franziskus drei Formen von Gehorsam vor Augen. Sie bieten eine Orientierungshilfe nicht nur für Ordensleute, sondern für alle Menschen, die ihr Leben aus dem gegenseitigen Hören heraus gestalten wollen.

Der Herr sagt im Evangelium: „Wer nicht allem entsagt, was er besitzt, kann nicht mein Jünger sein“ und: „Wer sein Leben retten will, wird es verlieren“.
Jener Mensch verlässt alles, was er besitzt, und verliert seinen Leib und seine Seele, der sich selbst zum Gehorsam ganz in die Hände seines Vorgesetzten übergibt.
Und was immer er tut und redet, wenn er davon weiß, dass es nicht gegen den Willen des Vorgesetzten ist, so ist dies der wahre Gehorsam, sofern nur das, was er tut, gut ist.
Und wenn der Untergebene einmal etwas sieht, was er für seine Seele besser und nützlicher hält als das, was der Vorgesetzte ihm befiehlt, so soll er das Seine freiwillig Gott zum Opfer bringen; was aber vom Vorgesetzten kommt, soll er tatkräftig zu erfüllen trachten. Denn das ist der von Liebe getragene Gehorsam, weil er Gott und dem Nächsten Genüge leistet.
Wenn aber der Vorgesetzte dem Untergebenen etwas gegen dessen Seele befiehlt würde, so darf dieser ihm zwar nicht

gehorsamen, soll ihn aber nicht verlassen. Und wenn er deshalb von einigen verfolgt würde, soll er sie um Gottes willen noch mehr lieben. Denn wer eher Verfolgung erträgt, als dass er von seinen Brüdern getrennt werden wollte, der verharrt wahrlich im vollkommenen Gehorsam, weil er sein Leben einsetzt für seine Brüder.

3. Ermahnung 1-9 (FQ 47)

Zunächst spricht Franziskus vom **wahren Gehorsam**. Es ist normal, dass in einer Beziehung, einer Familie, einer Ordensgemeinschaft Absprachen getroffen und eingehalten werden müssen. Sobald ich mein Leben mit anderen verbindlich teile, kann ich nicht mehr so leben, als wenn ich alleine wäre. Meine Entscheidungen müssen sich auch am Wohl der Anderen und des Ganzen orientieren.

Als Zweites spricht Franziskus vom **liebenden Gehorsam**. Diese Form des Gehorsams beinhaltet ein Loslassen meiner eigenen Ideen und Vorstellungen, um der Liebe und des Friedens willen, selbst wenn ich sie für die bessere Lösung halte. Wenn ich das Meine durchsetzen möchte, der Friede oder die Liebe jedoch darunter leiden, ist es besser darauf zu verzichten - wenn dies nicht gegen mein Gewissen ist.

An die Spitze setzt Franziskus jedoch den **vollkommenen Gehorsam**. Er stellt den Ernstfall des Gehorsams dar, der im Alltag nur selten von uns gefordert wird. Im vollkommenen Gehorsam ist der Mensch seinem Gewissen verpflichtet, dem er folgen muss, selbst wenn er sich damit gegen seinen Vorgesetzten / Nächsten stellen muss. Diese Form des Gehorsams befreit den Gehorchenden zwar davon, einem Befehl Folge zu leisten, nicht aber von der Beziehung zum anderen und vom Tragen der Folgen des vermeintlichen Ungehorsams: Selbst wenn sie dich verfolgen und schlagen sollten, darfst Du ihn nicht verlassen! Diese Leidensfähigkeit und -bereitschaft ist der Prüfstein für die Echtheit dieses Gehorsams.

Auch ist der Gehorsam bei Franziskus immer ein **gegenseitiges Geschehen**, das im Dienst der Geschwisterlichkeit steht. Nach dem damals geltenden Kirchenrecht gab es zwei Arten von Christen: „Solche, die befehlen und solche, die gehorchen. Erstere sind Kleriker, letztere die Laien“ schrieb der gelehrte Kamaldulenser Gratian um 1140 in seinem „Decretum“, welches das

Kirchenrecht maßgeblich systematisierte¹. Franziskus möchte, dass niemand, weder Kleriker noch Laien, weder „Vorgesetzte“ noch „Untergebene“ in irgendeiner Weise Macht über den anderen ausüben. Die Liebe soll das einzige Kriterium sein, an dem sich der Gehorsam messen lassen muss.

Ebenso soll hierbei kein Bruder Macht oder Herrschaft ausüben, am wenigsten unter den Brüdern selbst. Denn wie der Herr im Evangelium sagt: „Die Fürsten der Völker herrschen über diese, und die die Größeren sind, üben Macht unter ihnen aus“. So soll es unter den Brüdern nicht sein. Sondern wer der Größere unter ihnen werden will, der sei ihr Diener und Knecht, und wer der Größere unter ihnen ist, werde wie der Jüngere. Und kein Bruder soll einem anderen Böses tun oder Böses sagen. Ja, vielmehr sollen sie durch die Liebe des Geistes einander freiwillig dienen und gehorchen. Und das ist der wahre und heilige Gehorsam unseres Herrn Jesus Christus.

Nicht-bullierte Regel 5,9-15 (FQ 74)

Fazit:

Der Gehorsam hat die Erfordernisse des Alltags, die Liebe und das friedliche Zusammenleben im Blick, insofern es sich dabei nicht um eine Gewissensfrage handelt.

Das Gewissen hat im Gehorsam oberste Priorität. Es befreit im Ernstfall vom Gehorsam einem Menschen gegenüber, nicht aber von der Beziehung zu diesem Menschen.

4. Der Gehorsam bei Klara

In den Schriften der hl. Klara spielt der Gehorsam nur eine untergeordnete Rolle. Breiten Raum nimmt dagegen die Armut in ihnen ein. Es scheint, dass das Leben im Gehorsam bei ihr und ihren Schwestern fast eine Normalität ist. Vielleicht spricht sie aber auch nur deshalb nicht so ausführlich vom Gehorsam, weil sie und ihre Schwestern die Schriften des Franziskus kennen.

In ihrer Regel schreibt sie:

1. Die Äbtissin soll ihre Schwestern ermahnen, nach ihnen sehen und sie in Demut und Liebe zurechtweisen, ohne ihnen etwas zu befehlen, was gegen ihre Seele und die Lebensform unserer Profess wäre.

2. Die Schwestern aber, die Untergebene sind, sollen beherzigen, dass sie Gottes wegen dem eigenen Willen entsagt haben.

3. Daher sollen sie streng gehalten sein, ihren Äbtissinnen in allem zu gehorchen, was sie dem Herrn zu beobachten versprochen haben und was nicht ihrer Seele und unsere Profess zuwider ist.

4. Die Äbtissin aber soll ihnen mit großer Herzlichkeit begegnen, dass sie mit ihr reden und sich verhalten können wie Herrinnen mit ihrer Magd. Denn so soll es sein, dass die Äbtissin die Magd aller Schwestern ist.

Regel der hl. Klara 10,1-3 (LSK 283)

Wie Franziskus sieht Klara in der Liebe die höchste Richtlinie für den Gehorsam. Das Hören aufeinander und auf die Notwendigkeiten des Lebens ist unabdingbar in einem gemeinsamen Leben.

Wie Franziskus stellt aber auch Klara die Unantastbarkeit des Gewissens vor Augen. Wenn mir etwas befohlen wird, was gegen mein Gewissen, gegen meine Seele oder gegen meine Lebensentscheidung geht, darf ich dem nicht folgen.

Dass Klara dabei nicht einmal vor der höchsten Kircheninstanz, dem Papst haltmacht, geht aus ihrem zweiten Brief an die hl. Agnes von Prag hervor. Klara fordert Agnes in diesem Brief zum Ungehorsam gegenüber dem Papst auf, der die Schwestern zur Annahme von Besitz nötigen will.

¹ Kuster, N., Franz und Klara, 58

Sie stellt das im Gewissen als richtig Erkannte sogar über die Autorität des Papstes.

Weil aber Eines notwendig ist, so will ich nur darum Dich inständig bitten und Dich daran erinnern, bei der Liebe dessen, dem du Dich als heiliges und wohlgefälliges Opfer dargebracht hast: Sei eingedenk deines Vorsatzes und blicke ... stets auf Deinen Anfang: Was du hältst, das halte weiter fest, was du tust, das tue weiter, lass nicht ab. In raschem Lauf, mit leichtem Schritt und ohne den Fuß anzustoßen, so dass Dein Schritt den Staub kaum mehr berührt, sicher, freudig und behend, und zugleich achtsam sollst Du schreiten auf dem Weg der Seligkeit. Verweigere Dein Vertrauen und Einverständnis allem, was Dich von diesem Vorsatz abzubringen sucht, was Dir ein Stein auf Deinem Wege werden könnte, so dass du nicht in der Vollkommenheit, zu der des Herren Geist dich rief, dem Allerhöchsten das Gelobte halten solltest.

Um aber aber auf dem Weg der Gebote unseres Herrn umso sicherer auszuschreiten, befolge den Rat unseres ehrwürdigen Vaters, unseres Bruders Elias, des Generalministers. Seinen Rat ziehe den Ratschlägen anderer vor ...

Wenn dir aber jemand etwas anderes sagen, etwas anderes einreden wollte, was Deiner Vollkommenheit hinderlich wäre, was im Widerspruch zu Deiner von Gott gegebenen Berufung erschiene, dann folge dem Ratschlag eines solchen Menschen nicht, auch wenn Du ihm Verehrung schuldig wärest. Den armen Christus vielmehr, als arme Jungfrau, umfange.

2. Brief an Agnes 10-18 (LSK 197-199)

Fazit:

Der Gehorsam orientiert sich bei Klara an der Liebe zueinander und an den Erfordernissen der Gemeinschaft.

Das Gewissen hat höchste Priorität und steht somit auch über der Autorität.



Giotto, Gehorsam, Unterkirche Assisi
 © www.assisi.de 2011, Stefan Diller

II. Vom Wissen zum Leben

1. Ich/Wir betrachte/n das Bild von Giotto:

- Was zieht mich an oder stört mich?
- Was ist mir persönlich in Bezug auf den Gehorsam wichtig?
- Welche Formen des Gehorsams kenne ich aus meinem eigenen Leben? Welche Erfahrungen habe ich damit?
- Was kann ich/können wir tun, um unser Gewissen zu schulen?
- Wo spüre ich, dass ich gehorsam sein muss und was kann mir dazu helfen?

2. Hören als Haltung des Gehorsams

Eine wesentliche Haltung des Gehorsams ist das Hören.

Es gibt unterschiedliche Arten des Hörens. Man kann einfach hören, man kann zuhören und man kann "ganz Ohr" sein.

Der einfach Hörende versteht, was gesagt wird. Der gute Zuhörer merkt auch noch, wie etwas gesagt wird.

Aber erst wer "ganz Ohr" ist, versteht auch, was gemeint ist.

Wenn ich jemandem mein Ohr leihe, dann stelle ich mich auf ihn ein und stehe ihm zur Verfügung. Ich fühle mich ihm zugehörig.

Ich/Wir betrachte/n das Bild von Sr. Sigmunda May.



Sr. Sigmunda May Der Hörende
© Kloster Sießen

Das Bild zeigt einen Menschen, der hört; einen, der ganz Ohr geworden ist: ein Ohr, das Hände und Beine bekommen hat; ein Ohr, das Augen zum Sehen und einen Mund zum Sprechen hat; ein Ohr, dessen Zentrum das Herz ist.

Der Mann nimmt seine Hände zu Hilfe. Sie wirken wie Antennen, die die leisesten Regungen aufnehmen; wie Fühler, die man ausstreckt, wenn es gilt, etwas ganz Wesentliches wahrzunehmen. Nichts darf ihm entgehen, nicht der leiseste Hauch. Er wird ganz Ohr, so sehr, als hätte er alles menschliche Wahrnehmen in diese einzige Fähigkeit hineinversammelt. Er vernimmt den Klang jetzt nicht mehr nur mit seinen Ohren, es ist der ganze Leib des Menschen, der lauscht.

Der Hörende ist ganz auf das Neue, noch nicht Gehörte, auf das sprechende Du hin offen. Ja, er fürchtet beinahe, er könnte etwas überhören, weil das, was er vernimmt, so bedeutsam ist. Wir spüren, wie er ganz aufmerksam ist. Fast scheint es, die Botschaft ließe sich von seinem Gesicht ablesen.

Um ihn herum ist Lärm, Gerede und Geschwätz, täglich, stündlich; um ihn herum eine einzige Inflation des Wortes. Die Bäume, die das Leben verheißen, neigen sich wie vom Sturm gepeitscht auf die andere Seite. Wie viele Worte verheißen das Leben dort, wo keines zu finden ist? Der Hörende orientiert sich gegen den Strom. Er folgt der Stimme seines Herzens. Er hat einen Standpunkt, der ihn davor bewahrt, mitgerissen zu werden vom Geschwätz des Lebens. Die Sehnsucht, das sprechende Du bei sich ankommen zu lassen, hält ihn in Spannung, gibt ihm Richtung für sein Leben.

Die Ausrichtung des Hörens ist das Gegengewicht zur äußeren Unruhe; sie hält ihn in Balance, versetzt ihn in einen Zustand der Ruhe und Stille.

- Wem bin ich zugehörig?
- Wem möchte ich nicht zugehörig sein?
- Wo muss ich mich gegen den Strom orientieren und was hilft mir dabei?